

# WEDER MAGAZIN

## Abbenser Kleinod: der Flügelaltar

Eine abenteuerliche Geschichte ereignete sich 1974: Altar wurde gestohlen und wiedergefunden

**ABBENSEN (BE).** Mehrfach im Jahr finden in der Johannes-Kapelle Gottesdienste der Helstorfer Kirchengemeinde statt, zu der Abbensen gehört. Sie ist der zweite Kapellenbau des Dorfes. Die alte Fachwerkkapelle von

1665 hatte eine erstaunlich lange Lebensdauer. Das windschiefe Gebäude stand am Dunklen Weg und wurde erst 1901, nach 236 Jahren Nutzungszeit, für baufällig erklärt. Die Johanneskapelle wurde als Nachfolgebau bewusst

nicht am selben Standort gebaut, Friedrich Plinke, der das Grundstück für den neuen Standort direkt an der Durchfahrtsstraße stiftete, meinte damals, eine Kirche müsse mitten im Dorfe stehen, man solle sie nicht verste-

cken. So wurde das Landwirtpaar Friedrich und Bertha Plinke zu Spendern des heutigen Kapellengeländes. 1912 war die neue Kapelle fertiggestellt und bekam zwei Kirchenschätze aus dem alten Kapellenbau.

Der spätgotische Flügelaltar, der heute in schönen Farben strahlt und aus der Zeit zwischen 1450 und 1500 stammt, war damals allerdings verwahrlost und musste aufwändig renoviert werden. 1974 glaubte die Gemeinde schon, diesen Kunstschatz verloren zu haben, denn der Altarschrank wurde gestohlen. Dann war es eine Bombendrohung am Düsseldorfer Flughafen mehrere Wochen später, bei der Frachtkisten untersucht wurden und in einer der Kisten befand sich der gestohlene Abbenser Kirchenschatz! Was für eine Geschichte – und welch Aufregung im Dorf! Der gotische Taufstein in der Kapelle stammt auch bereits aus der alten Kapelle und wurde 1972 mit einer neuen Taufschale ergänzt. Auch die Glocke der Kapelle ist aus dem Vorgängerbau übernommen worden.

Ein hölzerner abgetrennter Bereich, wie ein kleiner Verschlag, beherbergt eine Orgel und daran angebaut befindet sich die Kanzel. Die Kapelle ist eine vollwertige kleine Kirche und lohnt den Besuch.



Der Abbenser Flügelaltar.

Foto: Reimann

## Einzigiger Ehrenbürger und Dichterin

Fritz Sennheiser und Annemarie Vogel sind Straßenpaten mit sehr unterschiedlicher Bekanntheit

**WEDEMARK (BE).** Die Serie der Straßenpaten und Straßenpatinnen neigt sich dem Ende zu. Doch in dieser Ausgabe schauen wir noch einmal nach Mellendorf und in der nächsten Ausgabe nach Brelingen. Zwei Persönlichkeiten mit sehr unterschiedlichem Bekanntheitsgrad haben wir uns diesmal ausgesucht. Der eine war ein international bekannter Unternehmer – die andere so „vergessen“, dass bei der ersten Recherche zu dieser Serie für das Magazin „Typisch Wede-

mark“ im Jahr 2020 niemand im Rathaus wirklich sagen konnte, wie es zu der Benennung gekommen ist – und was die Frau, die damit gewürdigt wurde, geleistet hat. Doch mittlerweile ist es aus dem Nebel der Jahrzehnte aufgetaucht.

### PROF. DR. ING. FRITZ SENNHEISER

Prof. Dr. Fritz Sennheiser war der erste Ehrenbürger der Gemeinde Wedemark. Nach ihm ist der Platz vor Rathaus und Schulzent-

rum benannt. 1912 geboren, studierte Sennheiser Elektro- und Nachrichtentechnik in Berlin und Hannover und promovierte 1940. 1945 gründete er das „Labor W“ (wobei W für Wennebostel stand), aus dem später das internationale Unternehmen Sennheiser electronics wurde. Doch er war nicht nur Unternehmer, er lehrte auch vierzig Jahre lang an der Universität Hannover, wo er 1960 Honorarprofessor wurde. Mit zahlreichen Ehrungen versehen, lehnte Sennheiser die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes dreimal ab – den Emmy der US-Fernsehindustrie und die Ehrenbürgerwürde der Gemeinde Wedemark (für sein vielfältiges Engagement zugunsten Wedemärker Vereine und Institutionen) nahm er 2009 hingegen gern an. Fritz Sennheiser starb 2010.

### ANNEMARIE VOGEL

Annemarie Vogel wirkte zunächst wie die „große Unbekannte“ unter den Straßenpatinnen. Da auch ein Erklärschild fehlt, half nur anhaltendes „Herumfragen“. Im Rathaus: Überraschtes Schulterzucken. Straßenpatinnen werden ja von der Politik gekürt – also munter herumtelefoniert. Fehlanzeige. Aber beim Recherchieren darf man nicht so schnell aufgeben. Und siehe da: Im Museum im Bissendorf wurde 2020 geholfen. Annemarie Vogel hat geschrie-



Ein Band mit Geschichten von Annemarie Vogel. Foto: Reimann

ben – Geschichten und Beschreibungen der Wedemark, die veröffentlicht wurden. So erschien von ihr im Rumpeltin Verlag in Burgdorf 1973 ein broschiertes Band mit Geschichten auf Plattdeutsch, in denen sie sich an ihre Kinderzeit erinnert. Das Museum – damals noch in seinen alten Räumen – hat ein Exemplar davon. Und die Geschichten dieser vergessenen Wedemärker Autorin lesen sich sehr schön! Bei der Zusammenstellung des Magazins „60 Jahre Wedemark Echo“ stellten wir fest: Hier hätte man zuerst suchen sollen! In den ersten Jahrgängen des Echos sind zahlreiche Gedichte und Geschichten von Annemarie Vogel abgedruckt. Und so war auch das Rätsel um diese Straßenpatin gelöst!



Fritz Sennheiser.

Foto: privat

## LIEBLINGSPLÄTZE



Der Brelinger Riese im blühenden Raps.

Foto: Reimann

## Lieblingsausblick auf den Brelinger Riesen

**WEDEMARK.** Unser heutiger Lieblingsplatz ist eigentlich ein Lieblingsausblick. Der Brelinger Riese trotzt Wind und Wetter auf dem Feld nordöstlich der Ortschaft und gerade jetzt zeigt er sich im schönsten Licht, denn der

Raps bildet eine prächtige Kulisse. Aber: Warum will er denn dann verreisen, wo er es doch gerade so schön hat? Vielleicht macht er ja, was viele unserer Leserinnen und Leser gern tun: Brückentage nutzen!

## KUNST FÜR KINDERRECHTE



Eines der ersten Kinderrechtskunstwerke in der Wedemark.

Foto: Reimann

## Das Steintor entstand zu Beginn des Projektes

**WEDEMARK (BE).** Als der Arbeitskreis Kinderrechte Wedemark seine ersten Projekte verwirklichte, ahnte wohl niemand, dass wenige Jahre später in jedem Ortsteil ein Kinderrechtskunstwerk stehen würde. Nach der ersten Kinderrechtswahl 1999 griff die Kinder- und Jugendkunstschule das Thema auf und es entstanden die ersten drei Kunstwerke mit Schülerinnen und Schülern von Realschule und Gymnasium. Sie waren später

Grundlage für die Straße der Kinderrechte und wurden bereits im Jahr 2000 eingeweiht. Die drei Sandsteinblöcke für das Tor mit einem Gesamtgewicht von circa 10 Tonnen wurden von Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung von Jürgen Scholz mit Bildhauerwerkzeugen bearbeitet. Damals stand noch ein anderes Schulzentrum hinter dem Sandsteintor – doch es hat auch vor dem neuen Schulzentrum einen zentralen Platz behalten.